

Eilfter Abend.

„Der Winter ist ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer,“ so konnten die Kinder mit Recht singen, denn der Schnee knirschte unter den Füßen und scharf fuhr der Ostwind durch die Straßen, und trieb die Leute eilends vor sich her, so daß die trägen von den fleißigen nicht zu unterscheiden waren. Tante Marie hatte an starker Erkältung gelitten, und in der Besorgniß um ihre Lieben, den Gatten gebeten am Abend nicht auszugehen: „er sei kein Jüngling mehr!“ hatte sie warnend gesagt. Onkel erwiderte freilich: sein Kopf sähe nur alt aus, das Herz wäre jung und frisch, aber er war doch daheim geblieben und seine kleinen Freunde seufzten zwei Dienstage: „Wie schade, daß der Onkel nicht kommt!“

Aber am dritten da sehen wir ihn zur gewohnten Stunde dicht in seinen Pelz gehüllt eintreten, vom freudigen Jubel der Kinder begrüßt. Wie eifrig Lottchen und Cläre beschäftigt sind, ihm die warme Umhüllung abzunehmen, den Lehnstuhl herbei zu rücken und es ihm so bequem als möglich zu machen. Onkel nickt Allen dankbar zu und holt seine Papiere hervor.

„Tante hat es mir geordnet, ich habe also nicht Schuld, wenn Euch meine Erzählungen nicht gefallen,“ sagte er entschuldigend. Die Kinder verneinten durch Zeichen.